

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 18 (1942-1943)

Heft: 18

Artikel: Der Orientierungslauf in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Huf. Durch ihr gezieltes Feuer fällt schon beim Vorfahren auf der Anmarschstraße ein Sturmboot des Zuges aus. Die beiden andern können trotz tarnenden Häusergruppen und Uferbüscheln im Wirbel der Granatsplitter und Maschinengewehrgarben nicht vorgebracht werden. Es wäre sinnlos, mit zerschossenem Gerät am Flussufer anzukommen. Glücklicherweise gelingt der Uebergang weiter stromab beim Nachbarzuge, und der Feind wird unter dem Druck des dort sogleich tief vorstoßenden Sturmtrupps auch hier weich, so daß die Sturmboote ihre Arbeit aufnehmen können.

Alles in allem: die Aufgabe der Sturmboote ist glänzend gelöst, in noch nicht 48 Stunden sind drei Wasserläufe bezwungen. Waren bei diesem Unternehmen nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Sturmbooten in Tätigkeit getreten, erfolgte ihr Einsatz wenige Tage später beim Uebergang über den Oberrhein unweit Breisach auf breiter Basis. Er wurde angesichts der Maginotlinie zur eigentlichen Generalprobe, die die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die junge Waffe richtete.

Seitdem ist so mancher Fluß im Westen und Osten von deutschen Sturmbooten überquert worden, war es doch nicht zuletzt ihnen zu danken, daß die «Panzersprünge» über die Somme, Aisne und Loire, über den Njemen, Nnjepr und Kuban so glückten. Selbst auf das offene Meer trauten sie sich hinaus. Die griechischen Inseln Samothrake und Lemnos halfen sie ebenso gut zu erobern wie die baltischen Inseln Moon, Dagoe und Oesel, wie die Felseilande am Rande des Schwarzen Meeres. Schienen die Wasserbreite und die Wellenstärke ihre Kraft zu übersteigen, so nahmen landesübliche See-



Sturmboote im Kampf an der Ostfront: Die Forcierung der mächtigen Flüsse Rußlands gelang in vielen Fällen erst mit dem Einsatz der schnellen Sturmboote.

fahrzeuge sie für die erste Strecke an Bord. Dann glitten sie im Angesicht der zu erobernden Küste ins Wasser und traten von dieser sichern Unterlage ihre Sturmfahrt durch die Brandung an.

Die Männer, die am Steuer der Sturmboote stehen, müssen ganze Kerle, Kämpfer, Schiffer und Techniker in einem Atem sein. Sie müssen sich auf den Motor, auf die Beurteilung der Strömung verstehen. Sie müssen mit scharfem Auge, fester Hand und unverzagtem Herzen in das feindliche Feuer hineinfahren, müssen mit taktisch geschultem Blick die rechte Landestelle erspähen und bei der Rückfahrt Abtritt und Stromversetzung richtig beurteilen. Sie sind für die Zeit der Ueberfahrt Kapitäne ihrer Boote und sind als

solche verantwortlich, daß ihre «Menschenfracht» sich kriegermäßig benimmt und im Augenblick der Gefahr nicht die Nerven verliert. Gar mancher von ihnen ist, durch die Brust geschossen, tot am Steuer zusammengebrochen. Aber ein Ersatzmann ist sofort für ihn eingesprungen und hat das Boot sicher an das andere Ufer gebracht. Gar manches Boot ist, von Kugeln durchlöchert, von Granatsplattern zerstört, kieloben stromab getrieben. Die Schwesterboote haben ihre Anstrengungen verdoppelt und den Ausfall so wieder wettgemacht.

«Pionier sein, heißt angreifen!» Die Sturmboote sind den Männern mit der schwarzen Waffenfarbe darin unentbehrliche Helfer geworden.

Der Orientierungslauf in der Schweiz

(rl.) Der kürzlich von der Militärdirektion des Kantons Zürich durchgeführte I. Zürcher Orientierungslauf war ein voller Erfolg. Die Teilnahme von weit über 2000 Läufern aus allen Gegenenden der Schweiz hat nicht nur die größten Optimisten gewaltig überrascht, sondern steht auch in der Geschichte des schweizerischen Laufsports einzig da. Nachdem einige Wochen zuvor der erste nationale Orientierungslauf in Thun mangels Beteiligung abgesagt und auf nächstes Frühjahr verschoben werden mußte, muß die Beteiligung an der zürcherischen Veranstaltung als doppelte Überraschung bewertet werden. Es darf jedoch auf der andern Seite auch nicht vergessen werden, daß man eine Sportart nicht

durch Schaffung einer nationalen oder schweizerischen Meisterschaft fördern kann; zuerst muß sie in den Städten, Kantonen und Regionen bekannt sein und ihre Freunde haben — und erst nachher wird es möglich sein, mit einer Veranstaltung nationalen Charakters aufzuwarten. Da das Orientierungslaufen in der Schweiz noch ziemlich in den Kinderschuhen steckt, haben sich viele Interessenten zum vornherein gesagt, sie hätten ja an einem nationalen Orientierungslauf nichts oder wenigstens nicht viel zu bestellen — eine Ansicht, deren Berechtigung man unter den vorliegenden Umständen nicht absprechen darf. Nun hat also dieser erste zürcherische Orientierungslauf ein Teilnehmerfeld am Start gesehen, das für

die Zukunft und die Weiterentwicklung des Orientierungslaufes in unserm Lande allerhand verspricht. Tatsächlich scheint diese Veranstaltung einen Markstein in der Geschichte des Orientierungslaufes in der Schweiz darzustellen und man darf es füglich als gutes Omen bezeichnen, wenn so viele und vor allem so unterschiedliche Teams und Mannschaften den Wert eingesehen und einmal mitgemacht haben.

Geschichtliches.

Seit nicht weniger als zehn Jahren ist man bei uns damit beschäftigt, dem Orientierungslauf Eingang in das schweizerische Sportleben zu bringen. Eine erste derartige Veranstaltung wurde in der Umgebung Zürichs im Herbst 1933

durchgeführt, wobei außerordentlich große Geländehindernisse zu überwinden waren. Die Überraschung dieser zwar zahlenmäßig schwach besetzten Konkurrenz war der Sieg einer läufigerisch wenig hoch eingeschätzten Dreier-Mannschaft, die ihre namentlich bekannten Rivalenteams vor allem deshalb schlug, weil sie sich mit dem Kartenlesen und dem Orientieren im unübersichtlichen Gelände weit besser zuretfand. In richtiger Erkenntnis der Bedeutung des Orientierungslaufes organisierte die Gymnastische Gesellschaft Bern im Herbst 1934 den ersten Berner Orientierungslauf. Die Veranstaltung kam bei einer Beteiligung von 14 Dreier-Mannschaften mit Start und Ziel im Bremgartenwald zur Austragung, wobei sich neben verschiedenen Einheiten des organisierenden Sportklubs vor allem Pfadfindermannschaften eingefunden hatten. Auch hier wurden die läufigerisch besseren Teams der Gymnastischen Gesellschaft Bern wiederum distanziert, indem die Pfadfinder der Abteilung «Patria» — die nun auch den großen Zürcher Orientierungslauf gewonnen haben — die beste Zeit herausliefen, da sie bei der Postenanpeilung am wenigsten Zeit einbüßten. Ein Jahr später wurde die zweite Durchführung von Stapel gelassen; die Beteiligung war etwas besser, die Organisation ausgebaut und die Aufgabe erschwert.

Erstmals führte 1936 der Turnverein Thun im Rahmen des Laufsporttages «Quer durch Thun» einen Thuner Orientierungslauf durch, der insofern eine wesentliche Neuerung brachte, als der Lauf in unbekanntem Gelände ausgetragen wurde, wobei die Teilnehmer mittels Bahn oder Autocar ins unbekannte Gebiet verfrachtet wurden. Diese Ausfragungsart hat unter den Beteiligten größte Zustimmung gefunden, vor allem durch die Tatsache, daß die Ortskundigen und ortssässigen Leute durch bessere Geländekenntnisse nicht mehr in gleichem Maße bevorzugt waren. Die Thuner Turner, die in dieser Beziehung wirklich bahnbrechend vorgingen, haben seither ihren Orientierungslauf beibehalten und es spricht für die stets größer werdende Beliebtheit dieser Konkurrenz, daß die Beteiligungszahlen stetig zunahmen. Die im Laufe der Jahre an diesen Veranstaltungen gesammelten Erfahrungen wurden jeder folgenden Veranstaltung dienstbar gemacht, so daß die Thuner schließlich einen Orientierungslauf besaßen, auf den sie mit gutem Recht stolz sein konnten und der in organisatorischer Hinsicht kaum mehr viele Wünsche unberücksichtigt ließ. Der qualitativ wohl am besten besetzte Orientierungslauf wurde im Herbst 1940 im Großen Forst gelaufen, wo die GGB

einen großen zahlen- und leistungsmäßigen Erfolg zu verzeichnen hatte und damit viele neue Leute dem Orientierungslauf zuführte. Die große Überraschung — die zwar eigentlich keine mehr war — war der Erfolg einer durchschnittlich kaum 20jährigen Pfadermannschaft, die nicht nur die laufstarken Zivilteams auf die Plätze verwies, sondern auch den stark eingeschätzten Militärmannschaften das Nachsehen gab, wobei die Praxis einmal mehr zeigte, daß **Kartenlesen** und **Orientierungssinn** sozusagen in jedem, vor allem aber im schwierigen, stark kupierten Gelände entscheidende Faktoren sind.

Durchführung.

Als Sammelort für teilnehmende Mannschaften wird ein verkehrsgünstiger Ort gewählt. Dort werden die Läufer in einen Autocar, fahrplanmäßigen Zug oder in einen Extrazug gesteckt. Ist ein Extrazug vorhanden, so kann dieser gleichzeitig auch als Umkleidelokal dienen, um so mehr, als bislang an den Orientierungsläufen ausschließlich im Sportdresch vornehmlich im Trainingsanzug, gelaufen worden ist. Wird kein Extrazug geführt, so können sich die Läufer in einem Schulhaus oder einer Wirtschaft umziehen. Von diesem Umkleideort wird der Startplatz geschlossen und unter Führung erreicht. Die Kartenausgabestelle befindet sich nicht in Sichtweite des Startortes, 200 bis 300 m davon entfernt. Die Strecke Start-Kartenausgabestelle muß gut markiert sein. Mit dem Kartenausschnitt aus der betreffenden Gegend erhält der Mannschaftsführer auch noch ein Kontrollblatt, das auf den anzulaufenden Posten vorgelegt werden muß und worauf die Durchgangszeit eingefragt wird. Die auf diesem Kartenausschnitt im Maßstab 1 : 25,000 eingezeichneten Posten sind der zahlenmäßigen Reihenfolge nach anzulaufen; diese Zahl beträgt je nach Art der Veranstaltung und je nach Klasse fünf bis zehn Posten, wobei die Posten gut sichtbar anzuschreiben sind. Es hat sich als wertvoll erwiesen, Start und Ziel voneinander zu trennen, um zu verhindern, daß bei der Dauer der Konkurrenz zu Ende gelaufene Teams mit noch zu Startenden Fühlung nehmen und sie auf dies und das aufmerksam machen können.

Erfahrungen.

Das Orientierungslauen ist eine Sportart, die ebenso sehr gedankliche Arbeit verlangt, wie «schnelle Beine». In den verschiedenen Läufen hat sich immer und immer wieder gezeigt, daß nicht die läufigerischen Qualitäten und Fähigkeiten über Zeit und Rang ent-

scheiden, sondern vielmehr die Kenntnisse und Fähigkeiten im Lesen und Handhaben der Karte, der gute Orientierungssinn und ein vorzüglicher Überblick. Nicht, daß man ohne ein gewisses lauffechnisches Können bei allen Kenntnissen im Kartenlesen erfolgreich sein könnte. Nein. Man muß im Orientierungslauf das eine können — und das andere beherrschen! Daher ist der Orientierungslauf nicht nur eine Sportart für Leichtathleten. Er sollte von allen Sportfreibenden gepflegt werden, vom Turner ebenso sehr wie vom Fußballer, vom Leichtathleten ebenso sehr wie vom Schwerathleten, vom Boxer ebenso sehr wie vom Skifahrer, vom Pfadfinder ebenso sehr wie vom Offizier, von Vorunterrichtsgruppen ebenso sehr wie von Militärtämmen. Für den Organismus des menschlichen Körpers ist er vor allem deshalb wertvoll, weil er Herz und Lunge stärkt, die Naturverbundenheit fördert und weil er infolge seiner durch das Suchen des nächsten Postens bedingten Halte einem jeden immer wieder erlaubt, sich zu erholen, Atem zu schöpfen — Luft, in gesunder, frischer und würziger Waldgegend.

In Schweden Volkssport.

Als unsere schweizerischen Fünfkämpfer vor einigen Wochen in Schweden weilten, da hat ihnen die Bedeutung des Orientierungslaufens im Leben des schwedischen Volkes tiefen Eindruck gemacht. Dort sei, so sagten sie, der Orientierungslauf im wahrsten Sinne des Wortes **Volkssport**. Sonntag für Sonntag ziehen Tausende und aber Tausende von Schweden zu diesen Orientierungsläufen, nicht nur Leute im Auszugsalter, sondern solche vom 14. bis ins 70. Altersjahr — wobei erst noch die Orientierungsläufe der Frauen nicht zu vergessen sind. In Schweden ist der Orientierungslauf verbreitet, wie wohl keine andere Sportart. Er gehört zum Leben des Schweden — gleich wie das Salz in die Suppe. Kein Wunder, daß unsere Fünfkämpfer mit der Ueberzeugung vom hohen Norden zurückkehrten, daß wir von den Schweden punkto Ausdauer und Widerstandskraft, vor allem aber punkto **Härte** noch allerhand zu lernen hätten. Es sei in diesem Zusammenhang noch darauf hingewiesen, daß die Schweden in ihre Orientierungsläufe **noch andere Aufgaben eingeschaltet** haben, die vor allem für die Erziehung und Ausbildung des Soldaten wichtig sind. So muß auf Feldziele geschossen werden, muß man Handgranatenwerfen, muß man beobachten und taktische Aufgaben lösen. Ohne es zu merken bereitet sich hier der Schwede auf den Wehrdienst vor — lernt mit 14 Jahren

Fortis
GRENCHEN
AUTOMATIC ...WATERPROOF
QUALITÄTS-SCHWEIZERUHREN

„ETRO“
Schweizer
Petrol-Ersatz

„„ETRO“ das gebrauchsfertige Kalt-Reinigungsmittel, das dem Petrol als Reinigungsmittel am nächsten kommt, behauptet sich in sämtlichen Industrien, sowie in den verschiedensten Einheiten der Armee.
„Nur das Gute bricht sich Bahn“.

P. Bänninger & Co. - Basel-St. Johann
Chem.-techn. Produkte
Vogesenstraße 141 - Telefon 3 73 70

FRICO A.-G.
Lack- u. Farbenfabrik BRUGG

empfiehlt ihre bewährten Fabrikate wie:

FRICO-MINERALFARBEN
AVITTANOL-Farben-Bindemittel
Flüssiges Aluminium FRICO
Sorte „hitzefest“ und Sorte „wetterfest“
HAMFA - Hammerschlagfarbe
die Qualitäts-Rostschutzfarbe
HYALIT-GLASUR, säurefest
HONSALIN-HARTGLASUR
chlor-, säure- und laugebeständig
MUROL-Isolationsanstrich
für feuchte Wände und Decken

und diverse **Spezial-Anstrichmaterialien**
für **Industrie und Gewerbe**



BÜHLER
SPRITZGUSS

Dichtungsnut im Deckel und Be- festigungslöcher passen ohne jede mechanische Bearbeitung auf das Gehäuse. — Beide Teile sind nach dem **Spritzguß-Verfahren** her- gestellt. Die Wandstärke d. Stückes beträgt 2 mm.

GEBRÜDER BÜHLER UZWIL
Maschinenfabrik - Gießereien - Tel. 4212

schießen und werfen, laufen und springen. Kein Wunder, daß es dort zwischen zivilem und militärischem Sport keinen Unterschied gibt...

Und bei uns?

Wenn der Orientierungslauf bei uns noch nicht jene Popularität erreichen konnte, so mag das seine Gründe haben. Einmal stellt sich der Schweizer jedem Neuen zurückhaltend und eher pessimistisch entgegen, zum andern ist der Orientierungslauf bei uns einfach

noch zu wenig bekannt. Die Tatsache aber, daß alle jene, die einmal einen derartigen Lauf bestritten, immer wieder dabei sind und ihn als eine der wertvollsten Disziplinen bezeichnen, spricht immerhin dafür, daß doch nach und nach das Interesse größer und er in immer weitern Kreisen und Volksschichten Eingang finden wird. Was unseres Erachtens noch bedeutend besser werden muß, das ist die **Teilnahme militärischer Einheiten**, da diese bis heute nur in geringer Zahl dabei

waren. Da aber der Orientierungslauf eine gute Schule nicht nur für die Offiziere und Unteroffiziere, sondern auch für alle Soldaten ist, sollte diese Prüfung in militärischen Kreisen mehr Eingang und Interesse finden — wobei in Anlehnung an die Schweden Prüfungen im Schießen, Handgranatenwerfen und Beobachten sowie taktische Aufgaben der Heeresgattung entsprechend eingeflochten werden könnten und sicherlich viel zur Belebung und Intensivierung dieser Wettkämpfe beitragen würden.

Die große Alaska-Heerstraße

Vor ungefähr Jahresfrist wurde mit dem Bau des «Alcan»-Highway's (Alaska—CANada-Heerstraße) begonnen. Sie beginnt bei einer Eisenbahn-Endstation in Nordcolumbia, führt dann durch den Staat Yukon (Kanada) und

Nordamerika und Russland, bzw. dem Fernen Osten bilden. Denn weniger als 100 Kilometer trennen den alaskischen Cape Prince of Wales vom asiatischen Ostkap und bei klarem Wetter können die Bergzüge Ostsibiriens von Alas-

häusern und Russland, bzw. von dort aus China, um Tausende von Meilen verkürzt würde. Alaska ist aber auch der Japan zunächst gelegene Teil der Vereinigten Staaten und verfügt bereits über See- und Luftstützpunkte. Die neue Straße und die Kette der Flugfelder vergrößerten natürlich die Nachschubmöglichkeiten für diese Stützpunkte ganz gewaltig und der Tag im Hinblick auf die amerikanische Tätigkeit auf den Aléuten — an welchem nach den Worten eines kanadischen Politikers «Alaska zum Sprungbrett für einen Angriff auf Japan» wird. Ein solcher Angriff würde sich direkt gegen das Herz des japanischen Reiches richten.

Der Bau des «ALCAN»-Highway's ist eine ganz hervorragende Leistung. Die Rocky Mountains (Felsengebirge) müssen überquert werden, und allein auf kanadischem Hoheitsgebiet weist die Straße eine Länge von über 2400 Kilometer auf. Als im November 1941 mit den Vermessungsarbeiten begonnen wurde, setzte der Winter kurze Zeit später mit derartiger Wucht ein, daß es den immer im Freien kampierenden



Lagekarte von Alaska: Nur durch die schmale Beringssstraße von Asien getrennt, bildet Alaska die natürliche und kürzeste Verbindungsbrücke zwischen den USA und Russland. Die Karte zeigt auch die strategische Bedeutung der Aleuten-Inselgruppe mit ihrem viel umstrittenen Flottenstützpunkt Dutch Harbour. Für die USA bildet die Gruppe den nördlichen Riegel des Pazifischen Ozeans, für Japan dagegen einfach die Fortsetzung der bereits in ihrem Besitz stehenden Inselkette der Kurilen.

endet vorläufig in Fairbanks in Alaska. Der ungeteerte Fahrweg wird noch vor Ende dieses Jahres vollendet sein, während im nächsten Jahr die Heerstraße in ihrer ganzen Länge asphaltiert werden soll. Im April und Mai werden im nächsten Jahr allerdings infolge des Tauwetters die dann noch nicht geteerten Straßenteile vorübergehend unbefahrbar sein.

Im Konflikt auf der ausgedehnten Pazifikfront ist diese neue Straße unzweifelhaft ein wichtiger Faktor, und nicht viel weniger bedeutungsvoll ist die parallel zur Straße angelegte Kette von ausgezeichneten Flugplätzen, die bereits von ganzen Jagd- und Transportgeschwadern benutzt wurden. Und in Friedenszeiten werden sowohl Straße wie Flugfelder viel zur Entwicklung des bisher noch fast unerschlossenen Gebietes beitragen, durch das sie führen, und außerdem werden sie eine neue Verkehrsverbindung zwischen

ka ausgesichtet werden. Während des Krieges bedeutet dies, daß der Weg zwischen den amerikanischen Zeug-

